

Wirtschaft

Ü-60 profitieren kaum von Erholung

Arbeitslosigkeit Die Daten zur Beschäftigung sind erfreulich. Nur bei den Ältesten gehts in die Gegenrichtung. Hauptgrund ist die Pandemie. Aber welche Rolle spielt die eben eingeführte Überbrückungsrente?

Konrad Staehelin

Die Wirtschaft brummt, die Börsianer jubeln, und der Arbeitsmarkt nimmt die Menschen, die in den ersten Pandemiemonaten ihren Job verloren haben, generell gut auf: So sieht die Bilanz auch nach den jüngsten Arbeitsmarktzahlen aus, die das Staatssekretariat für Wirtschaft am Montagmorgen vorgelegt hat. Die Arbeitslosenquote liegt bei 2,8 Prozent. Damit sind in der Schweiz 13,8 Prozent weniger Menschen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) gemeldet als vor einem Jahr, nämlich knapp 150'000.

Immer klarer jedoch kristallisiert sich heraus, wer auf dem Arbeitsmarkt die Verlierer der letzten Monate sind: jene, die kurz vor der Pension stehen. In den letzten 12 Monaten ist die Zahl der Arbeitslosen in der Altersklasse von 60 bis 64 um 12,8 Prozent gestiegen. Die Arbeitslosenquote liegt hier bei 4,1 Prozent, also 1,3 Prozentpunkte höher als der Schnitt. Noch im Mai 2020 hatte der Unterschied nur 0,2 Punkte betragen.

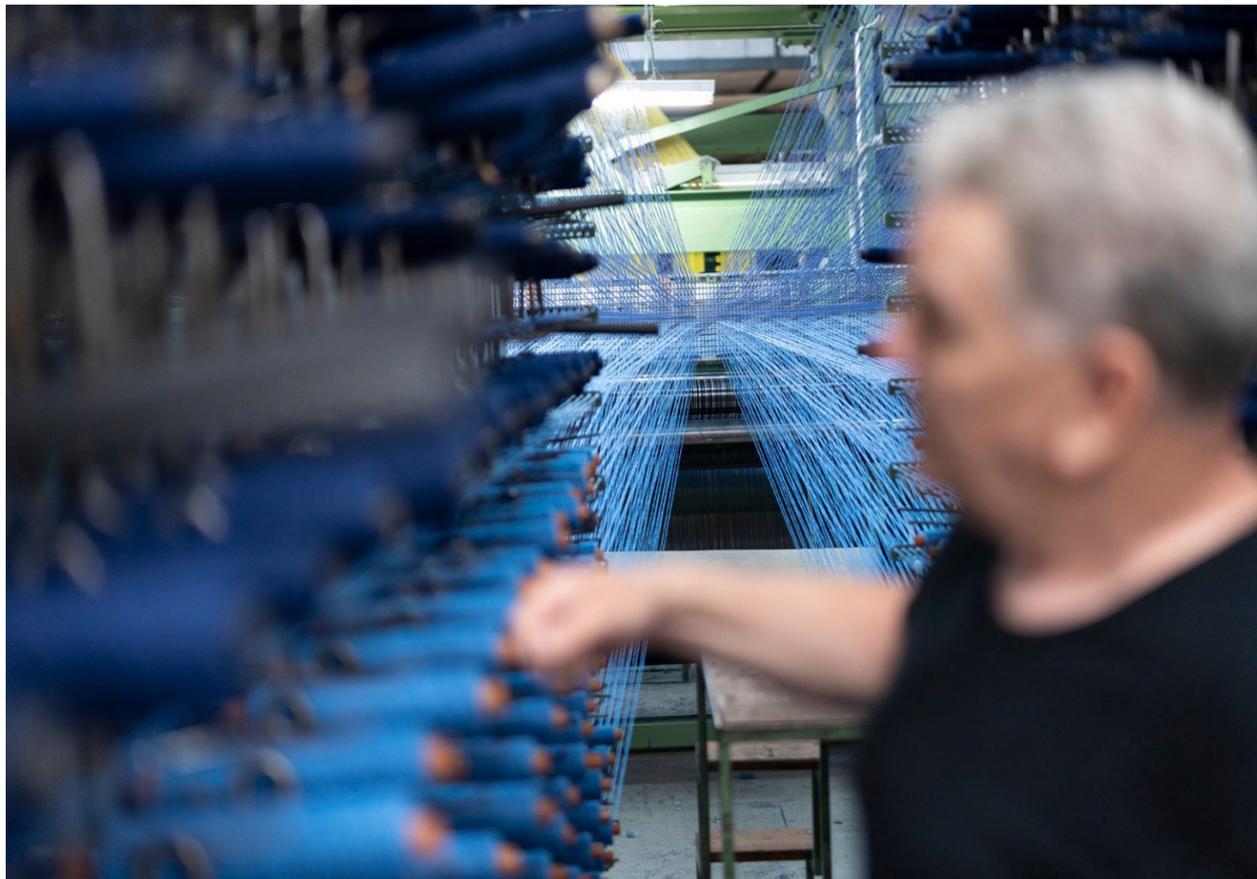
Länger ohne Job

Bei den über 60-Jährigen stieg die Arbeitslosigkeit bis Anfang 2021 ein wenig stärker an als bei den anderen Altersgruppen. Danach ging die Schere auseinander, und die Unterschiede wurden grösser: Während die Arbeitslosigkeit über alle Gruppen mit der Wirtschaftserholung seither um 0,9 Prozentpunkte fiel, ging sie bei den Ältesten bisher um 0,3 Punkte zurück.

Wie ist die Misere der über 60-Jährigen zu erklären? Zuerst gilt es zwischen der Dauer der Arbeitslosigkeit und der Inzidenz – also der Anzahl Personen, die ihre Stelle verlieren – zu unterscheiden. Bekannt ist, dass ältere Arbeitnehmende in Krisen zwar nicht so schnell entlassen werden wie junge. Wenn sie die Stelle aber einmal verloren haben, dauert es deutlich länger, bis sie eine neue finden, weswegen die Erholung länger dauert.

Auch deswegen verlängerte der Bundesrat im Laufe der Pandemie zweimal die maximale Bezugsdauer für Leistungen der Arbeitslosenversicherung. Von dieser Massnahme profitierten vor allem Ältere, die kurz vor der Aussteuerung standen, was deren Arbeitslosenquote anhub.

Nachdem ausserdem im vergangenen Frühsommer tatsächlich vor allem Jüngere ihren Arbeitsplatz eingebüsst hatten, traf



Ältere Arbeitnehmende verlieren seit letztem Herbst häufiger den Job: Angestellter in der Textilfabrik Tisca in Bühler AR. Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

es seit dem Herbst vor allem über 60-Jährige. Unter anderem dürfte das damit zu tun haben, dass sie teurer sind als jüngere Arbeitnehmer und bei Sparübungen schneller in den Fokus rücken.

Weiter dürfte die von der Pandemie angetriebene Digitalisie-

rungswelle eine Rolle spielen. «Wenn Arbeitnehmer strukturelle Änderungen vollziehen und digitale Kompetenzen fordern, erscheinen über 60-Jährige leider weniger fit», beobachtet Peter Burri von der Seniorenfachorganisation Pro Senectute.

Eine weitere mögliche Erklärung ist die Überbrückungsrente, die auf den 1. Juli 2021 eingeführt wurde. Dank ihr erhalten Ausgesteuerte über 60 Jahre, die zuvor erst ihr Ersparnis aufbrauchen mussten und dann in der Sozialhilfe landeten, neu monatlich bis zu 1370 Franken pro Person.

Effekt der Rente

Noch liegen keine Zahlen vor, wie viele Personen die Rente erhalten. Gesuche können erst seit Juli eingereicht werden, erklärt ein Sprecher des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV). «Die Abklärung des Anspruchs ist ähnlich wie bei Ergänzungsleistungsgesuchen aufwendig und benötigt einige Zeit.»

Die Rente könne auf drei Arten zu einer erhöhten Arbeitslosigkeit bei Älteren beitragen, sagt George Sheldon, Arbeitsmarktforscher an der Universität Basel: «Die Arbeitslosen könnten sich erstens weniger anstrengen, einen Job zu finden. Schliesslich wissen sie, dass sie nicht in die Armut abstürzen werden, wenn sie bis zur Aussteuerung keine neue Stelle haben.» Auch sei darum denkbar,

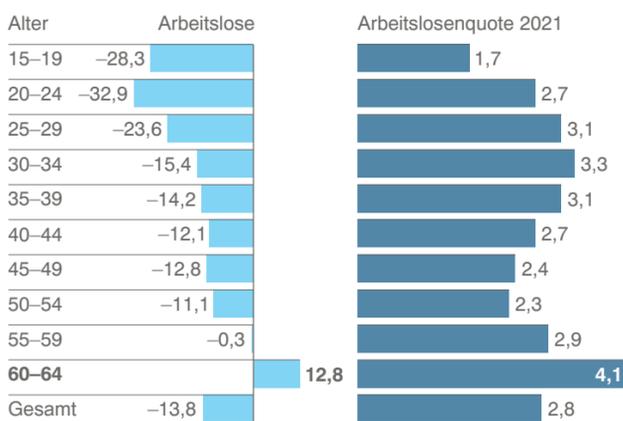
dass aufseiten der RAV weniger Dringlichkeit bestehe, eine neue Stelle zu vermitteln. Und zuletzt habe sich die Ausgangslage auch auf Arbeitgeberseite verändert.

Tatsächlich bedachte dies auch der Bundesrat vor Einführung der Überbrückungsrente. 2019 schrieb er in seiner Botschaft zum Gesetz: «Bezüglich der Arbeitgeber wird eine abnehmende Bereitschaft befürchtet, ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer weiterzubeschäftigen. Aufgrund der Überbrückungsleistungen könnte es für sie weniger anstössig sein, ältere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu entlassen.»

Eine Analyse einer ähnlichen, 2011 im Kanton Waadt eingeführten Rente habe diese Befürchtung allerdings entkräftet, schreibt der Bundesrat weiter. Ein Sprecher des BSV bezeichnet einen Zusammenhang zwischen der erhöhten Arbeitslosigkeit bei über 60-Jährigen und der Überbrückungsrente deswegen als «nicht plausibel». George Sheldon sieht das anders: «Natürlich ist das plausibel. Aber um Genaueres sagen zu können, braucht es wissenschaftliche Untersuchungen.»

Der Arbeitsmarkt erholt sich, ausser für über 60-Jährige

Veränderung Anzahl Arbeitslose von Juli 2020 und Juli 2021, Arbeitslosenquote Juli 2021 in Prozent



Grafik: mat / Quelle: Seco

Börse

SMI
12311 Punkte

+1.1%



Die Besten

Roche GS	+2.6%
Zürich Ins. N	+1.4%
Novartis N	+1.4%

Die Schlechtesten

Swatch Group I	-0.7%
Holcim N	-0.2%
SGS N	-0.1%

Dow Jones Ind.

35'102 Punkte

-0.3%

Nasdaq Comp.

14'860 Punkte

+0.2%

Euro in Franken	1.080	0.40%
Dollar in Franken	0.919	0.50%
Euro in Dollar	1.175	-0.09%
GB-Pfund in Franken	1.273	0.43%
Öl (Nordsee Brent) in Dollar	68.45	-3.6%
Gold (Unze) in Dollar	1735.00	-1.5%
Silber (Unze) in Dollar	24.31	-0.7%

Hotellerieuisse will weitere Hilfen für die Branche

Gastgewerbe Neben den ausbleibenden internationalen Touristen hat die Schweizer Hotellerie ein weiteres Problem: den Mangel an Arbeitskräften. Der Dachverband Hotellerieuisse will deshalb vom Bund weitere Unterstützung für die von der Pandemie gebeutelte Branche. Verbandspräsident Andreas Züllig fordert die «Verlängerung der Härtefallhilfen und der Kurzarbeit bis mindestens Ende Jahr», zudem überlege der Verband mit dem Bund, wie ein Wiederaufbauprogramm auf die Beine gestellt werden könne. Wie viel Geld man benötigt, wird ab Mitte August diskutiert. (sda)

Postfinance erhöht Limiten für Bezahlen ohne PIN

Zahlungsverkehr Die Postfinance hat die Limiten für Transaktionen ohne PIN-Eingabe erhöht. Damit können Inhaber der Postfinance-Debitkarte ab Mitte August Beträge bis 100 Franken am Zahlterminal kontaktlos begleichen. Explizit ausgenommen von der neuen Regelung seien die Prepaid- und Kreditkarten der Postfinance. Im Zuge der Corona-Pandemie wurden die Limiten für kontaktloses Bezahlen ohne PIN bereits im April 2020 von 40 auf 80 Franken erhöht. Die Postfinance ist die erste und vorerst einzige Schweizer Bank, welche die Limiten nun auf 100 Franken erhöht. (sda)

Alle zwei Wochen brennt ein Frachter

Millionenschäden auf See Feuer an Bord von Containerschiffen nehmen stark zu. Den Versicherern bereitet das Sorgen.

Das Grosscontainerschiff Maersk Honam war noch nicht einmal ein Jahr alt, als es 2018 auf dem Weg von Singapur nach Suez in Brand geriet. Das Feuer breitete sich rasch aus und konnte erst nach Wochen gelöscht werden. Fünf Besatzungsmitglieder kamen bei der Katastrophe ums Leben.

Die Zahl der Brände an Bord von Containerschiffen hat in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen, beklagt Allianz Global Corporate & Specialty (AGCS),

der Industrierversicherer der deutschen Allianz-Gruppe, im neuesten Report über Sicherheit in der Schifffahrt.

Falsch deklarierte Ladung

Das Jahr 2019 markierte einen Rekord: 40-mal brach Feuer an Bord von Containerfrachtern aus. Im vergangenen Jahr gab es etwas Entspannung, allerdings führen auch weniger Schiffe. Und: Im Schnitt brannte immer noch alle zwei Wochen ein Feu-

er auf einem Frachter. Den Versicherern macht das Sorgen.

«Brände an Bord von Schiffen können schnell sehr kostspielig werden», sagte Justus Heinrich, Schiffsexperte bei AGCS. Brennt es etwa im Maschinenraum, erreicht der Schaden leicht eine zweistellige Millionenhöhe. Greift der Brand auf das ganze Schiff über, wird es deutlich teurer. Vor allem Schäden, die mehr als 500'000 Franken kosten, treten immer häufiger auf.

Insgesamt wird die Schifffahrt zwar seit Jahren immer sicherer. Die Zahl der Totalverluste lag 2020 bei 49 und damit auf dem zweitniedrigsten Niveau in diesem Jahrhundert. Für die Versicherer sind die vielen teuren Teilschäden aber ein Problem. Denn die Prämien in der Schiffsversicherung sind kaum hoch genug, um profitabel arbeiten zu können.

Das grösste Risiko für verheerende Brände auf Containerschiffen ist fehlerhaft deklarier-

te Ladung. Wenn die Stahlboxen gefährliche Güter wie leicht entzündliche Chemikalien enthalten oder nicht fachgerecht an Bord des Schiffes verstaut werden, kann es zu Selbstentzündungen und zu Feuern kommen, die vor allem bei grossen Schiffen schwer zu löschen sind.

Die stark gestiegenen Schiffsgrossen spielen ebenfalls eine Rolle. Je grösser ein Schiff ist, desto grösser ist die Gefahr eines Feuers und desto schwieriger

sind die Löscharbeiten. Denn: Je mehr Container an Bord sind, desto höher ist das Risiko, dass einer davon falsch deklariert wurde und Feuer fängt.

Ein weiteres Risiko stellt die Corona-Pandemie dar. Schiffsbesatzungen müssen länger an Bord ausharren. Die mentale Ermüdung könnte deshalb zu mehr Fehlentscheidungen und damit mehr Schäden führen.

Patrick Hagen